

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nung scheidet an der Abneigung der englischen Staatsmänner gegen die Anlehnung an den Dreibund trotz der Besuche des englischen Königs beim deutschen Kaiser. Bald darauf erfolgt der Besuch des Zaren in Danzig, dessen Wert aber durch seine Reise nach Frankreich verringert erscheint. Der Zweibund steht in voller Kraft und wird hauptsächlich von der wirtschaftlichen Abhängigkeit Rußlands getragen. England hat den Anschluß an Deutschland nicht gefunden, sichert durch ein schon jetzt vorbereitetes Abkommen mit Japan seine Stellung in Ostasien und geht bereits auf den Abbau seiner Gegensätze zu Frankreich aus. Schon war gelegentlich das Schreckgespenst einer englisch-russischen Verständigung am diplomatischen Himmel aufgetaucht. Die Möglichkeit eines deutsch-englischen Zusammenschlusses aber war, wie Graf Metternich zutreffend hervorhob, nicht genutzt worden, und es stand dahin, ob sich eine weitere Gelegenheit dazu jemals wieder bieten würde. Deutschland trieb, allein auf seine Dreibundgenossen gestützt und bei zunehmender Annäherung Italiens an die Zweibundgruppe, der weltpolitischen Vereinsamung entgegen.

Der Ausgang des Jahres 1901 mit der endgültigen Absage Englands und mit der stolzen Berufung Salisburys darauf, daß Englands Sicherheit nicht so sehr von Bündnissen wie von seinen Kreidefelsen und von seiner Flotte abhängt, leitete eine neue Epoche der englischen Außenpolitik ein. Wollte England aus seiner „glänzenden Vereinsamung“ herausgelangen, so blieb ihm nichts anderes übrig als die Bereinigung seiner Gegensätze zu den Zweibundmächten und eine stärkere Anlehnung an Japan, dessen aufstrebende Macht für die Entwicklung der Dinge in Ostasien über kurz oder lang maßgebend werden mußte.

Das letztgenannte Ziel war am leichtesten erreichbar. Japan selbst wünschte den Anschluß an England. Deutschland blieb beiseite stehen und freute sich schließlich dessen, da nun eine Verschlechterung seiner Beziehungen zu Rußland um Ostasiens willen ausgeschlossen schien. Durchaus zutreffend hatte Graf Metternich im September 1901 darauf hingewiesen, es werde auf die Dauer nicht möglich sein, zwischen England und Rußland zu lavieren, und hatte deshalb, als er die Aussicht auf ein englisches Bündnis mehr und mehr schwinden sah, empfohlen, jetzt eine festere Anknüpfung an Rußland zu versuchen¹. Bülow's Ziel war damals und während der ganzen geschilderten Epoche, bei fortgesetzter sorgsamer Pflege der Beziehungen zu Rußland auch das Verhältnis zu England möglichst freundlich zu gestalten. Man glaubte damals in der Wilhelmstraße ganz fest daran, daß ein endgültiger Anschluß Englands an Frankreich sehr unwahrscheinlich und an Rußland für alle Zeit aus-

¹ Gr. Pol. Nr. 5024.